

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 105 (1. Blatt)

Donnerstag, den 2. September 1915

43. Jahrgang.

Die Vernichtung des russischen Feldheeres.

Wilna und Grodno bedroht. — Weitere Fortschritte an der Südostfront. — Die heldenhaften Kämpfe an den Dardanellen. — Bulgarien für den Vierverband verloren.

(a) Unsere Feinde klammerten sich bisher an das von Petersburg ausgehende Dogma des aus strategischen Gründen und planmäßigen Rückschlüssen der russischen Hauptmacht. Der Rückzug sollte den Zweck verfolgen, Deutsche und Oesterreicher in das Innere Russlands zu locken und ihnen dort mit den zurückgegangenen und in neuen festen Stellungen gesammelten Streitkräften die Vernichtung zu bereiten. Der Glaube an dieses Dogma begann in dem Maße zu schwanken, als die härtesten Festungen, nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren russischen Verteidigungslinie fielen; aber man besorgte sich selbst, um andere zu betören, und fuhr auch nach dem Falle von Brest-Litowsk noch fort, die Feldherrnkunst des russischen Oberbefehlshabers als unerreicht zu feiern und von dem unzweifelhaften Gelingen des großräumigen Planes zu fabeln. Sogar bei uns im Lande fragte man sich, nicht befremdet, denn das endliche Sieges sind wir alle uns bewußt, wann und wo es uns gelingen werde, die russische Hauptmacht zu stellen und unschädlich zu machen. Mangelnde Gemüter sorgten sich wohl gar, die Verfolgung des Feindes könnte uns zu tief in Rußland hineinführen, unseren Tapferen könnten noch ungeahnte Schwierigkeiten erwachsen. Rußland hatte vor dem Kriege mit solchem Eifer den Gedanken an die Unerschöpflichkeit seiner Streitkräfte zu erwecken gesucht, daß auch die glänzendsten Erfolge unserer Waffen nicht jeden Zweifel an der Möglichkeit einer erneuten russischen Offensive zu zerstreuen vermocht hätten. Man begegnete noch immer der bange Frage, ob es dem Großfürsten nicht vielleicht doch gelingen werde, die Hauptmacht seiner stehenden Armeen noch einmal zu energischem Widerstande gegen die Unseren zu vereinigen.

Was wir bisher kaum zu hoffen wagten, das ist bereits zur vollen glücklichen Wirklichkeit geworden. Rußland kann gar keine Hauptmacht mehr unserer Umklammerung zu entziehen und zu erneuter Offensive zu sammeln laßen; denn sein Hauptheer ist vernichtet. Gegen anderthalb Millionen zählte der Stamm des feindlichen Heeres, den die Verbündeten seit dem 2. Mai nach der siegreichen Durchbrechung der russischen Front bei Tarnow-Gorlice im Westgalizien vor sich hertrieben. Davon sind über 1.100.000 Mann von den Unseren gefangen genommen worden, der Rest fiel oder wurde verwundet. Das russische Hauptheer ist gewichen, es ist nicht mehr. Diese amtliche Feststellung unseres Großen Hauptquartiers ist die größte Siegesstunde, die unser durch die zahlreichen glänzenden Erfolge vernünftiges Ohr während des ganzen Kriegesverlaufes zu hören bekam. Die russische Hauptmacht ist vernichtet, die zerstreuten feindlichen Streitkräfte bestehen nur noch aus einigen Divisionen, die man für eine Offensive gegen die Türkei bereit gestellt und aus Südrußland herangezogen hatte, sowie aus einer ganzen Menge halbausgebildeter Ersatzmannschaften aus dem Innern Rußlands und kleineren Verbänden. Der Stamm und Kern der russischen Heere hat zu existieren aufgehört, die stärksten Festungen des Feindes befinden sich in unserer Hand, die geschlossene Front des Gegners ist zerrissen, in völlig getrennten Gruppen flüchten seine Heere zurück. Rußlands Zusammenbruch ist zur Tatsache geworden.

Rußland, auf das, Petersburg Blättern zufolge, die ganze Schwere dieses Weltkrieges seit dem Winter abgewälzt ist, und das an die Verwüstung aus den wirtschaftlichen und militärischen Zusammenbruch Deutschlands nicht mehr glaubt, macht seinen Verbündeten, namentlich England, die schmerzlichen Vorwürfe und droht mit der Lösung des Rot- und Todvertrages sowie mit dem Abschluß eines Sonderfriedens, falls ihm von England und Frankreich nicht schleunigst militärische und finanzielle Hilfe zuteil wird. Es ist bemerkenswert, daß diese Drohung in demjenigen Petersburger Blatte veröffentlicht wird, das als das Sprachrohr des Ministers des Auswärtigen, Sazanow, angesehen wird. Aus dieser Drohung ergibt sich bereits, daß der berühmte Rot- und Todvertrag vom 5. September v. Js. auf Englands Drängen geschlossen wurde. Als Frankreich vor Jahresfrist in ähnlicher Lage wie jetzt Rußland mit Deutschland einen Sonderfrieden abzuschließen gelehrt war, kam Lord Ritcher über den Ka-

nal, drohte mit einem unangenehmen Besuch der englischen Flotte an der französischen Nordküste und erzwang den Rot- und Todvertrag. Auf die russische Drohung mit dem Sonderfrieden wird England ja wohl auf der bevorstehenden Londoner Konferenz der Finanzminister des Vierverbandes, so schwer es ihm auch antun wird, Geld für Rußland flüssig machen. Aber, so sagt die „Köln. Zig.“ in einer Besprechung dieser Frage, mit oder ohne Geld ist Rußland an den Vertrag gar nicht mehr gebunden, weil England durch seine Gleichgültigkeit dem Kriege gegenüber die Voraussetzungen unerfüllt ließ, unter denen der Vertrag zustande kam.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ist noch im Gange. Deutlich des Njemen dringen unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor. Sie machten 2600 Gefangene. — Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die Gegend von Nowy Dwor und Kusnica erreicht. Bei Grodno gab der Feind vor unseren Angriffen seine Stellungen am Ufer des Forstes von Bialystok auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Übergang über den oberen Narew ist stellenweise bereits erlöst. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Pruzana.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung erreichte den Muchawicz-Abchnitt. Feindliche Nachhut wurden gefangen. 3700 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der nördlich von Brzezany durchgebrochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß starker russischer Kräfte aufgehalten.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 31. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der nördlich und nordöstlich von Lutz angegriffene Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden zurückgeworfen. Er ließ 12 Offiziere, über 1500 Mann, 5 Maschinengewehre, 5 Lokomotiven und 2 Eisenbahnzüge sowie viel Kriegsmaterial in unserer Hand. Auch bei Swiniuch, Gorochow, Kozichow und Turse zwangen unsere Truppen die Russen, den Rückzug fortzusetzen. Mit gewohnter Tapferkeit erklärten im Raume südlich von Kuzichow die Regimenter der Budapest Heeresdivision eine stark verhängte Linie. An der Strypa wird um die Übergänge gekämpft, wobei die Russen unsere Verfolgung an einzelnen Punkten durch heftige Gegenstöße aufhalten. — Am Dniestr und an der bessarabischen Grenze nichts Neues. — Unsere nördlich Kobrin fürstenden Streitkräfte drangen bis Pruzana im oberen Muchawicz vor.

Der russische Bericht.

WTB Der Große Generalstab gibt vom 30. August bekannt: Bei den Stellungen westlich von Friedrichstadt dauerten die Kämpfe im Laufe des 28. und 29. August mit gleicher

Hartnäckigkeit an. In Entwicklung ihrer Operationen griffen die Deutschen gleichzeitig unsere Truppen in der Gegend des Eisenbahnabchnittes Groffekau-Neuhut und das Dorf Birshalen an. In der Richtung auf Dünaburg keine wesentlichen Veränderungen. In einigen Punkten gingen unsere Truppen am 28. August zur Offensive über. In der Richtung auf Wilna gehen die Kämpfe auf annähernd derselben Front weiter. Der in der Gegend von Dila auf das rechte Ufer des Njemen übergegangene Feind versuchte am 29. August in der Richtung auf Draug vorzudringen. Auf dem übrigen Teil der Front längs des Mittellaufes des Njemen und gegen den Süden hin bis zum Lauf des Rypiet setzten unsere Armeen, gedeckt durch Nachhut, ihren Rückzug fort. Diese wiesen am 28. August eine Reihe deutscher Angriffe in der Gegend von Lipil ab und fügten dem Feinde große Verluste zu. Weiter südlich brachten Nachhut die hartnäckige Offensive starker feindlicher Kräfte westlich der Linie Pruschan-Gorodok zum Stehen. Nachdem der Feind in der Gegend von Wladimir Wolynskij seine Truppen umgruppiert hatte, setzte er in der Nacht zum 29. August die Offensive mit starken Kräften in der Richtung von Wladimir-Wolynskij auf Lutz fort. Nördlich dieses Ortes entwickelten sich Kämpfe an den beiden Ufern der Strypa.

Wilna und Grodno bedroht.

(b) Wilna und Grodno bilden die beiden letzten russischen Stützpunkte an der Westfront. Von diesen wird die starke Njemen-Festung Grodno von der Heeresgruppe Hindenburg bereits aufs ernste bedroht. Auf der Westfront der Festung wurde die Gegend von Nowy Dwor und Kusnica erreicht. Nowy Dwor liegt nur noch 20 Kilometer von Grodno entfernt. Deutlich des Njemen drängen unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor. Da wir auch von Kowno aus in östlicher Richtung vorwärts kommen, so erscheint auch Wilna stark bedroht. Die Verfolgung des Feindes nach Osten wird von den Heeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern und des Feldmarschalls von Mackensen ebenso lebhaft wie erfolgreich fortgesetzt und der Rückzug der Russen über Brest-Litowsk hinaus vollzogen sich unter außerordentlicher Schwierigkeit für den Feind. Zwischen den Kottmosumpfen und dem Ufer des Bialowieska befindet sich nur ein 40 Kilometer breiter Geländestreifen, der für den Rückzug des Heeres in Betracht kommt. Da sich der Südrand des Waldes nach Südosten ausdehnt und sich nach Osten hin immer mehr dem Sumpfbereich nähert, und es bei Pinsk, 115 Kilometer östlich von Kowno, erreicht, so wird dadurch das gangbare Gelände immer schmaler, je weiter man nach Osten kommt. Es steht den fliehenden dann nur noch die einzige Bahnlinie über Pinsk zur Flucht nach Osten offen.

Der Vormarsch der Verbündeten im nordöstlichen Galizien, wo die russische Front in breiter Ausdehnung durchbrochen worden war, wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß starker feindlicher Kräfte aufgehalten. Aufgehalten, aber sicherlich nicht zum Stillstand gebracht. Es ist selbstverständlich, daß die Russen ihre letzte Kraft aufbieten, um den Verbündeten den Zugang in das Wolynische Festungsdreieck abzuschnitten, um damit der Gefahr vorzubeugen, daß sich den über Brest-Litowsk abziehenden Russenheeren plötzlich Truppen der Verbündeten entgegenstellen, womit die Russen in zwei Feuer geraten und, von vorn wie im Rücken angegriffen, vernichtet werden würden. Das Wolynische Festungsdreieck, dem sich die Unseren trotz der verzweifeltsten Anstrengungen des Feindes an der Strypa unaufhaltsam nähern, besteht aus den Festungen Lutz, Dubno und Kowno. Die Spitze des als russisches Ausfallort gegen Galizien in Richtung Lemberg gedachten Dreiecks wird von der Festung Dubno gebildet, während die Grundlinie von den anderen beiden dargestellt wird. Die drei Festungen sind nicht gerade modern ausgestattet und werden dem Angriff der Verbündeten nicht lange Widerstand leisten.

Bei Reval.

am Eingange des Finnischen Meerbusens, beginnt die Verteidigungszone von Petersburg. Dort hat General Ruzi, dem der Schutz Petersburgs anvertraut wurde sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die Stadt Reval war teilweise von der Bevölkerung geräumt worden. Sie ist jetzt aber auf ausdrücklichen Befehl wieder zurückgekehrt.

Gegen Brody und Luck.

(TU) Der Kriegsberichterstatter Eugen Demhoff meldet aus dem 1. k. Kriegspressquartier vom 31. August: Die Offensive in Ostgalizien schreitet vorwärts. Die Russen leisten überall heftigen Widerstand, können aber nur stellenweise den Vormarsch aufhalten. Der Nordflügel der ostgalizischen Stoßtruppen drängt nachvoll durch Sumpfe und über Sanddünen in der Richtung auf die Handelsstadt Brody, nachdem die vom Gegner zwischen Radziechow an der von Lemberg nach Stojanow und dem Raume östlich Jloczow vorbereitete, stark besetzte Verteidigungslinie im Fluggewirr des Styr durchbrochen wurde. Heiß umstritten war auf diesem Frontabschnitt der Raum von Bialy-Kamien am Bug, wo der Vergraben des Woroniatz eine günstige Verteidigungsbasis bot. Von der russischen Grenze sind in diesem Gebiete unsere Truppen nur noch 20 bis 30 Kilometer entfernt. Einen schönen Anteil an diesen Kämpfen hatte die Budapest Division, die südlich Radziechow kraftvoll durchstieß. Die südlich anschließenden Kräfte gewinnen ebenfalls Raum. Ihr Vordringen geht quer über die zerklüfteten Schluchten Galizisch-Polodiens gegen die öde Sumpfstätte Pantalka. Augenblicklich wird um die Strypa-Übergänge erbittert gerungen. Mit fortgesetzten Gegenstößen suchen die Russen dem Vormarsch am Sereth Halt zu gebieten. Auch in Wolhynien wurden neue Fortschritte erzielt; Oberösterreich und Salzburger haben den Angriff bis nahe an die Festung Lutz vorgetragen.

Das russische „Zahnziehen.“

(TU) „Morning Post“ meldet aus Petersburg vom 29. August: Es ist fast nichts zu verzeichnen, was die Einförmigkeit des allgemeinen Rückzuges der Russen unterbricht. Die Nachricht, daß die Russen die Festung Brest und die Brücken zerstörten, nachdem sie die militärischen und anderen Vorräte entfernt hatten, hat eine große Erleichterung verursacht. Es ist eine Empfindung wie nach einem Zahnziehen. Es tut weh, aber befreit die allgemeine Lage. Die Kämpfe dauern fort, aber isoliert, ohne daß die Deutschen eine große Schlacht erzwingen können. Man erwartet, daß dieser Kampf, den die meisten demokratischen Länder moralisch nicht aushalten könnten, zwei oder weitere Monate dauern wird, wo dann der Feind in einem verwüsteten Lande dem russischen Winter gegenübersteht.

Erhöhte japanische Munitionszufuhr für Rußland.

(TU) Die „Times“ meldet aus Tokio: Der russische Gesandte hat in Begleitung des japanischen Kriegsministers und des Grafen Okuma dem Mikado einen Besuch abgestattet. Die Konferenz soll den Zweck gehabt haben, die kaiserliche Genehmigung für die Lieferung von Kriegsmaterial an Rußland in großem Maßstabe einzuholen. „Daily News“ meldet dazu noch aus Tokio, daß Japan beschloß, alle Hilfskräfte, sowohl die der Regierung, als der Privatindustrie, für die Herstellung von Munition für die Verbündeten und namentlich für Rußland zu verwenden.

Fruchtlose Tätigkeit der Duma.

(bb) „Nietzsch“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der bisherigen fruchtlosen Tätigkeit der Reichsduma und schreibt u. a.: Meist schon ein Monat ist, seit der

Eröffnung der Duma vergangen, und noch hat sie keine sichtbare Arbeit geleistet. Die Regierung steht immer auf demselben Fleck und sucht mit schönen Worten den Lande vorzutäuschen, daß sie vorwärts komme. Seit dem 1. August sei aber nicht die geringste Veränderung zum Besseren eingetreten. In mancher Hinsicht ist die Lage im Gegenteil viel schlimmer geworden. Die früher gehegte Hoffnung, daß die Regierung verstehen werde, mit der Reichsduma Hand in Hand zu gehen, schwinde immer mehr. Die Reichsduma hat das Volk mit großer Enttäuschung erfüllt, und von der Enttäuschung sei nur noch ein Schritt zur Verzweiflung.

Interpellationen in der Duma.

(bb) In der Reichsduma wurde eine Interpellation eingebracht, worin unter Hinweis auf die Tatsache, daß infolge der Räumung Warschauer und anderer Städte Tausende von jungen Leuten und Knaben, die verschiedenen Jugendorganisationen, wie Pfadfinder- und Turnervereinen, angehörten, von ihren Eltern fortgerissen und in russische Gefängnisse gesteckt wurden, die Regierung um Aufklärung ersucht wird, warum die Verhaftung der Kinder erfolgt und aus welchen Gründen sie noch nicht wieder freigelassen wurden. Eine andere Interpellation beschäftigt sich mit der angeblichen Freigabe des nach Sibirien verschifften finnischen Landtagspräsidenten Svinhufvud und des russischen sozialistischen Schriftstellers Buzewich in einer Reichsratskommission in Aussicht gestellt wurde. Bisher sei den Versicherten keine Mitteilung davon gemacht worden. Es wird daher angefragt, ob sie auch den Winter in Sibirien zubringen sollen.

Uebersiedelung der Duma nach Moskau.

(bb) Nach dem „Deutschen Volksbl.“ gab im Versteherausch der Dumapräsident die Möglichkeit einer bevorstehenden Verlegung der Dumatagungen nach Moskau bekannt.

Tiefe Erregung in Moskau.

Moskau ist mit Verwundeten derart überfüllt, daß die Eröffnung der Schulen auf Oktober verlegt wurde, weil keine Schule frei ist. Die Arbeiterfraktion reichte eine Denkschrift über die Behandlung der evakuierten Polen ein. Neuerdings wurden Massenarresten in einzelnen Verhaftungsorten vorgenommen. Gruppenweise wurden Gesellschaften, Schillerinnen, Geistliche und Advokaten verhaftet. 100 Kinder unter zwölf Jahren wurden von den Eltern getrennt und in Gefängnissen untergebracht. Gegen die meisten liegt nichts vor. Die nervöse Erregung, sagt die Denkschrift, befiehlt offenbar auch die Behörden, in normaler Zeit ist es unmöglich, daß kleine Kinder in Arrestantenwagen verschickt und in dunklen Gefängnissen untergebracht werden.

Teuerungsunruhen in Rußland.

(TU) Die Teuerung in Rußland wird namentlich für die ärmere Bevölkerung immer unerträglicher. Die Not ist schon jetzt sehr groß. Die Wälder berichten täglich aus den verschiedensten Teilen des Reiches über örtliche Ruhestörungen wegen der Teuerung. Sie erklären, Rußland sei mit allem reichlich versehen. Wenn es trotzdem in verschiedenen Teilen des Landes bald an diesem, bald an jenem Mangel, so sei dies ein Beweis dafür, daß die Regierung ihre Pflicht versäumt habe. Sie sei für den Mangel verantwortlich. In dem Orte Kollino bei Petersburg stürzten Hausfrauen wegen der hohen Lebensmittelpreise die Wälder auf dem Marktplatz. 32 Wälder wurden vollständig zertrümmert. Es wurde Schaden in Höhe von vielen Tausend Rubeln angerichtet. In Petersburg ist die Teuerung, besonders die Holznot so groß, daß auch zu den höchsten Preisen kein Holz zu haben ist. Selbst die von der Polizei ausgestellten Anweisungen auf Holzlieferungen sind wertlos, da kein Holz vorhanden ist. Viele Betriebe, die mit Holz arbeiten, mußten schließen. Die Regierung steht dieser Notlage völlig verständnislos oder gleichgültig gegenüber.

Allgemeine Schulpflicht für Warschau.

(bb) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: Der Unterrichtsausschuß des Bürgerkomitees von Warschau faßte den Beschluß, sofort die allgemeine Schulpflicht einzuführen. Nach in diesem Jahre werden in Warschau 400 Volksschulen eröffnet und zu diesem Zwecke vorläufig 1.800.000 Rubel ausgegeben. Die jüdischen Religionschulen dürfen weiter bestehen unter der Bedingung, daß sie Lesen und Schreiben in jiddischer Sprache in ihr Programm aufnehmen.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse

Der französische Bericht.

WTB Der amtliche Bericht vom Montag nachmittag lautet: Während des ganzen Tages spielten sich in den Argonnen an vielen Stellen heftige Artilleriekämpfe ab, die von Kämpfen mit Bomben und Handgranaten und von Minenkämpfen begleitet waren. Die feindlichen Schützengräben in Courte Chauffee, Meuriffon und de Volante-Wald wurden ernstlich beschädigt. Die Nacht war in diesem Gebiet sowie auf der übrigen Front ruhiger. Der Bericht vom Abend lautet: Durch unser Feuer wurden deutsche Schützengräben bei Quennevillers zerstört. Ziemlich heftige Kanonade bei Moncel Chémagner (?) und Chazelles sowie in den Vogesen, am Ringelkopf und an anderen Stellen.

Der englische Bericht.

Feldmarschall French meldet: Seit dem 18. August fanden an der englischen Front nur Minenangriffe statt. Wir schossen feindliche Flugzeuge herab. Unsere Artillerie schloß bei Langemarck einen Bahnzug in Brand. Unsere Fliegertruppe wirkte erfolgreich mit der französischen bei einem Angriff auf das Bälchen von Southolt zusammen, ohne auch nur eine Einheit zu verlieren.

Scharfe parlamentarische Kontrolle in Frankreich.

(bb) Die parlamentarische Kontrolle wird jetzt in Frankreich in ganz besonderer Weise im Regierungsbetrieb ausgeübt. Nach Meldungen französischer Blätter hat die Budgetkommission jetzt einen Untersuchungsausschuß ernannt mit dem Auftrag, zu prüfen, welches Sparmaßnahmsystem innerhalb des Kriegs- und Marineministeriums angebracht werden könne, und zwar sowohl in der Armeezone wie in der Innenseite. Der Untersuchungsausschuß soll seine Arbeit in einer Sitzung ab, um seine Arbeit vorzubereiten. Es wurde beschlossen, sich mit dem Kriegsminister und dem Marineminister in Verbindung zu setzen und mit ihnen gemeinsam zu beraten, welche unnötigen Ausgaben beseitigt werden könnten, damit alle Hilfsquellen des Landes nur für die nationale Verteidigung nutzbar gemacht werden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 31. August gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden an der Südwestfront keine Kämpfe von Belang statt. Zwei feindliche Vorstöße bei San Martino, dann ein Angriff auf den Südtal des Dolmeiner Brückentopfes und auf unsere Gleisverstellung wurden abgewiesen.

Berichtigung des italienischen Berichtes.

WTB Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: In dem italienischen Generalstabsbericht vom 21. August wird behauptet, daß ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader die Stadt Udine überflog, daselbst 14 Bomben abgeworfen und 5 Einwohner, darunter eine Frau, ein Mädchen und drei Karabinieri, getötet habe. Auch Privathäuser seien beschädigt worden. Die Meldung ist tendenziös. Das österreichisch-ungarische Flugzeuggeschwader belegte in Udine den Bahnhof und das Institut Technico als Objekte, die zur Zeit militärischen Zwecken dienen, mit Bomben. Der italienische Bericht vom 24. August enthält die Mitteilung, daß die Italiener sich des Strinotales bemächtigt und dort Baracken in Besitz genommen hätten. Ueber die weiteren Ereignisse hat sich der Bericht seitdem gründlich ausgeschwiegen. Daher ist es nicht uninteressant, festzustellen, daß die Kämpfe in dem vorher erwähnten Strinotal eine ganz andere Wendung genommen haben, als nach dem italienischen Bericht ersichtlich ist. Unsere Truppen waren den Feind, der am 25. August längs der Tonale-Strasse angriff, über die Grenze zurück. Das Strinotal und das Tonale ist gänzlich in unserem Besitz, desgleichen die dort befindlichen Baracken.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht vom Montag abend 6 Uhr. Im Sogantat stellten wir durch Erkundigungen gegen die Cima Cista (2185 Meter), die unsere Stellungen am Monte Salubie im Nordosten beherrscht, fest, daß dieser Gipfel von einer starken feindlichen Abteilung mit Maschinengewehren besetzt sei. Am 28. August wurde die Cima Cista durch unsere Truppen angegriffen und trotz des Feuers einer starken feindlichen Artillerie erobert und besetzt. In Rärnten eröffnete der Feind nach einer langen Periode der Ruhe wieder seine erbitterten Angriffe gegen unsere Stellungen am Kleinen Pal. Wie immer, wurde er zurückgeschlagen. In der Niederung von Glitsch war es unsere Truppen schon seit einigen Tagen gelungen, über diesen wichtigen Marktflecken hinaus vorzudringen. Nunmehr beherrschen sie diesen aus starken Stellungen und sperrten die Zugänge von Predil, dem oberen Fionzo und dem Tal von Slatonil aus. Unfähig, uns zurückzuschlagen, eröffnete der Feind in gewohnter Weise ein anhaltendes Artilleriefeuer auf Glitsch und verurteilte einige Feuersbrünste. Im Abschnitt von Tolmein meldet man neue Fortschritte unserer Truppen, die unter vielen Schwierigkeiten erzielt werden, auf der Höhe des Westfrontplateaus. Auf dem Karst räumte der Feind einige geschützten Vorgehens unserer Truppen einige Schützengräben, die mit Leichen, Waffen und Munition angefüllt vorgefunden wurden. Unsere Flieger setzten ihre kühnen Luftangriffe erfolgreich fort, die stets gegen militärische Ziele gerichtet sind. Sie bombardierten gestern abend die Eisenbahnstation Rogarbo, bedeutende feindliche Lager bei Konstanjevic und ein Munitionsdepot bei Cesawa. Unsere Flieger kehrten unversehrt zurück.

Blutige Verluste der Italiener bei Lafran.

(TU) Die „Meraner Zeitung“ veröffentlicht Einzelheiten über den letzten heftigen Kampf bei Lafran: Der Angriff der Italiener begann um 5 1/2 Uhr abends mit starkem Artilleriefeuer. Es erfolgte unter wahnwitziger Vergewendung von Infanteriefeuer ein heftiger Vorstoß der Italiener. Sie schossen jedoch zu hoch und richteten wenig Unheil an. Unter einem wahren Hagel von Eisenkugeln, Kampfschiffen und her. Um 7 Uhr früh gaben die Italiener ihre erfolglosen Angriffe nach furchtbaren Verlusten auf. Ihr 115. Infanterieregiment wurde bis auf kleine Teile gänzlich aufgerieben. Die Gefangenen sagen aus: Man habe ihnen vorgemacht, daß die Werke und Schützengräben der Deisterreicher vernichtet seien, sie könnten daher kampffähig vorgehen. Später beschossen

die Italiener noch einmal unsere Stellungen, trafen aber nur ihre eigenen, ungeborgenen Verwundeten.

Der türkische Krieg.

Die heldenhaften Dardanellenkämpfe.

(W) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die jüngsten Kämpfe an den Dardanellen: Die heldenhafte Verteidigung ihres Landes durch die türkische Armee wird in Deutschland mit ungeteilter Bewunderung verfolgt. Seit Monaten bieten die Gegner Hunderttausende von Mannschaften auf, um den Durchbruch bei den Dardanellen zu erzwingen. Die feindlichen Heere ziehen mit allen Kriegsmitteln reichlich ausgerüstet in den Kampf; starke Geschwader unterstützen sie durch schwere Artillerie; Angriff auf Angriff wird unternommen, und das Ergebnis ist und bleibt nichts anderes als ungeheure Verluste an Menschenleben, die dem Ziele eines Vernichtungskrieges gegen das ottomanische Reich geopfert werden. Mit vieler Genugtuung erleben wir an den prächtigen Taten des türkischen Heeres einen abermaligen Beweis für die in Deutschland aufrechterhaltene Ueberzeugung, daß das türkische Volk in seiner inneren Kraft ungeboren ist und dem hohen Verufe lebt, seinen Staat neuer Blüte und Macht entgegenzuführen. Wir sind stolz auf unseren türkischen Bundesgenossen und sehen seinen weiteren Kämpfen in treuer Waffenbrüderschaft mit Deutschland und Österreich-Ungarn in voller Zuversicht auf den endgültigen Erfolg entgegen.

Ueber die letzten furchtbaren Kämpfe

befragt ein Eigenbericht der „Frankf. Ztg.“ noch: An beiden Tagen leitete Lord Hamilton persönlich den Kampf. Die englische Absicht war, sich der Höhen von Kirish Tepe zu bemächtigen, um dann nach Anaforta durchzustoßen. Auf diese Weise wollten die Engländer eine gesicherte Basis für ihre späteren, im Rücken der türkischen Stellungen gedachten Bewegungen gegen Aidos erobern. Mit einem Unglück und Hebenmut ohne gleichen vernichteten die türkischen Divisionen diesen kühnen Plan. Die gestrigen und vorgestrigen Taten der türkischen Armee stehen in ihrer Brau ohne gleichen da. Groß und berechtigt ist die Freude über diesen Erfolg. Nach ungefährer Schätzung fielen an den beiden Tagen ungefähr 600 englische Offiziere. Von den seit dem 6. August in der Sublucht gelandeten fünf Infanterie-Divisionen gehören drei der neuformierten Armee Ritzeners und zwei den Territorial-Divisionen an; ferner wurde eine Kavallerie-Division ohne Pferde, die wie Infanterie verwendet wird, gelandet. Insgesamt waren es 100.000 Mann. Die Kavallerie-Division, die während der Kämpfe fast vollständig aufgerieben wurde, steht unter dem Kommando von Lord Longfield. Die türkischen Truppen brachten in diesen äußerst harten Kämpfen überall das Vorgehen der Engländer zum Stillstand. Die ganze Stellung der Engländer ist jetzt umschlossen von einer starken überhöbenden türkischen Position. Die türkische Armee ist an allen Punkten im festen Besitz der Höhen, während die Engländer jetzt tief unter den Türken auf den zum Meere abfallenden Bögen sitzen. Die Verluste der Engländer betragen seit dem 6. August an Toten und Verwundeten mehr als 50.000 Mann. Aus den Aussagen der englischen Gefangenen geht hervor, daß dort bis vorgestern nichts von dem Falle von Anaforta, geschweige der anderen Festungen bekannt war. Dagegen wurde den englischen Truppen eingerebet, daß die russische Armee die Eingänge zum Bosporus besetzt habe, und beide Armeen sich vereinigen sollten. Die englischen Gefangenen wollten gar nicht glauben, daß sie belogen worden seien. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu den ersten Monaten sich jetzt zahlreiche Engländer gefangen nehmen lassen.

Die Teilnahme der Franzosen

an den Dardanellenkämpfen hat ihnen bisher nur böse Stunden bereitet. Auch der französische Ministerpräsident besaß sich jetzt mit dem wenig befriedigenden Monatsergebnis der Aktionen, weil die französischen Mutterland- und Kolonialtruppen ungewöhnlich hohe Verluste erlitten, ohne daß in einem der drei Sektoren Fortschritte zu verzeichnen sind. Als absolut verunglückte Idee erwies sich die feinerzeit von der französischen Flotte entworfenen widerraten Wahl von Anaforta zum Stützpunkt, und diese französische Voraustrage wird dem englischen Bundesbruder jetzt in nicht mißverständlicher Weise aufgeführt. Anaforta nach den sehr traurigen Erfahrungen dieser letzten Augustwoche einfach zu räumen, wäre deshalb logisch, aber der Generalissimus Hamilton zögert einzustimmen, daß die vielen Zehntausende Kanadier, Neuseeländer usw. dort für nichts geopfert wurden. Vom französischen Befehlshaber an den Dardanellen, General Sarrail, ist bisher kein Sonderbericht in Paris eingetroffen, auch die in sein Hauptquartier entsandten Parlamentarier gaben kein Lebenszeichen. Es scheint von England jeder Bericht an die französische Regierung unterdrückt zu werden.

Kitchener höchstkommandierender an den Dardanellen?

(W) Nach einer Baseler Meldung erhält sich in der Londoner City beharrlich das Gerücht, daß Kitchener persönlich das Oberkommando über die Armeen gegen die Türkei übernehmen werde.

Die richtige Antwort.

(W) „Tarin“ weist den von Gustave Herber in der „Guerre Sociale“ angeregten Gedanken zurück, der Türkei einen vorteilhaften Sonderfrieden anzubieten. Ein solcher Vorschlag sei eine Beleidigung der für Vaterland, Religion und Ehre kämpfenden Nation.

Vom Seekrieg.

Die deutsche Farbstoffausfuhr nach Amerika.

(TU) Neuer meldet aus Washington: Die englische Gesandtschaft teilte mit, daß die Verträge, wonach England jegliche Farbstoffausfuhr nach Amerika verbiete, jeglicher Grundlage entbehre. Die Mitteilung der englischen Gesandtschaft beruht sich auf der englischen Note vom 14. April, wodurch England zugestanden habe, daß zwei Schiffe mit Farbstoffen nach Amerika fahren könnten unter der Bedingung, daß die Verschiffung über Rotterdam unter neutraler Flagge statfinde und daß diese Farbstoffe an das amerikanische Handelsministerium zur Verteilung an die Textil-Industriellen Amerikas konfigniert werden. Die englische Gesandtschaft in Washington lenkt die Aufmerksamkeit der amerikanischen Handelskreise auf dieses Anerbieten, welches noch gültig, aber von Deutschland abgelehnt worden sei.

Englisches Zugeständnis an Amerika.

(TU) Neuer meldet aus Washington: Der englische Gesandte teilte heute dem amerikanischen Ministerium des Meeres mit, daß die englische Regierung bereit sei, einige Zugeständnisse zu machen, um den Klagen einiger amerikanischer Importeure ein Ende zu machen, welche erklärten, daß sie infolge der englischen Blockade keine Weizenartikelfuhr aus Deutschland und Österreich erhalten könnten. Der Gesandte gab ferner die Erklärung ab, daß England bereit sei, Güter, über welche amerikanische Firmen mit deutschen und österreichischen Häusern Kontrakte abgeschlossen hätten, durch die Blockade durchzulassen, sofern diese Einkäufe bereits bezahlt seien.

Ein Munitionsdampfer von den Engländern gekapert.

(W) „New York Herald“ berichtet in einem Briefe aus dem belgischen Kongo, wie der norwegische Dampfer „Vidale“ an der Küste von Westafrika von Engländern gekapert worden sei. Die „Vidale“ sei feinerzeit von der deutschen Regierung gekapert worden, um das Geschwader des Admirals Grafen v. Spreti mit Munition und Kohlen zu versorgen. Auf hoher See habe die „Vidale“ von der Vernichtung des Geschwaders erfahren, habe dann wochenlang im Atlantischen Ozean manövriert und wiederholt versucht, die Ladung in Kamerun zu landen, bis sie schließlich von dem englischen Kreuzer „Higby“ gekapert worden sei. Die Ladung sei in Sierra Leone gelandet worden. Die deutsche Besatzung sei in Gefangenschaft.

Vom Balkan.

Bulgarien für den Vierverband verloren.

(HA) Seit Sonntag abend gibt die italienische Presse zu, daß Bulgarien wahrscheinlich für den Vierverband verloren sei. Nur der „Secolo“ hofft noch, daß Radoslawow sich der Türkei noch nicht so weit verpflichtet habe, daß er nicht noch von seinen russenfreundlichen Widerstrebungen unter Genadiens Führung zur Umkehr veranlaßt werden könne.

Wie aus Chiasso gemeldet wird, ist nach der „Stampa“ die Haltung Bulgariens die Ursache einer außerordentlichen Beunruhigung in den diplomatischen Kreisen. Alle Anstrengungen des Vierverbandes seien auf Bulgarien als das entscheidende Element gerichtet. Die aus deutscher Quelle kommende Meldung vom Abschluß des türkisch-bulgarischen Abkommens sei noch nicht bestätigt, aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, sei die Aussicht auf eine Verständigung Bulgariens auch mit dem Vierverband noch nicht aufzugeben. Der Anstoß dazu könnte von Serbien kommen, dessen Entschlüsse gegenwärtig vom serbischen Ministerium unter dem Vorstiz des Kronprinzen in Kragegung gefaßt werden. Man sei in Rom überzeugt, daß Serbien nachgeben müsse, sonst sei es verloren. Deutschland und Österreich würden es mit ihren Heeren übernehmen, um sich einen Weg nach Konstantinopel zu bahnen. Gibt Serbien aber nach, woran nicht zu zweifeln ist, so könne der Vierverband vor Bulgarien hinfallen und eine Entscheidung fordern. Auf Griechenland sei nicht mehr zu rechnen. Alles, was nicht mehr zu rechnen habe, sei die Einwirkung Bulgariens bisher getan habe, sei die Unterbrechung der Verhandlungen mit dem Vierverband für den Abschluß einer Einleihe von 200 Millionen Franken. Griechenland zu mäntien seien beide für die Intervention zugunsten des Vierverbandes, aber sie blieben untätig in der Erwartung, daß von Bulgarien der Funke komme, der die Balkanhalbinsel in Flammen setze. Sofia halte den Schlüssel zur Lage.

Griechenland und der türkisch-bulgarische Vertrag.

(bb) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Athen gemeldet: Obwohl der griechischen Regierung bisher keinerlei offizielle Meldungen über den Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen vorliegen, wird doch nirgends daran gezweifelt, daß die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrages bevorsteht. Allgemeine bulgarische Verträge dieser Verhandlungen als wird die Beendigung dieser Verhandlungen als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Frage, welche Haltung die einzelnen Balkanstaaten einnehmen werden, ihrer Lösung näher rückt, und die Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei gilt als Gemeindefür, daß sich Bulgarien der Gruppe der verbündeten Zentralmächte anschließen wird. Bereits für die nächste Zeit wird die Befreiung der serbisch-mazedonischen Gebiete durch bulgarische Truppen erwartet. Der Gedanke an diese bulgarische Aktion ruft hier einige Beunruhigung hervor. Sie wird, wie

Vertrag.
61.) wird aus Athen
die griechische Regierung
Mitteilungen über den
allgemeinen Verhand-
lungsstand, doch nirgends daran,
die Zeichnung des türkischen
Vorbehalts, des Allgemeinen
der Verhandlungen als
zu sehen, daß die Frage,
welchen Balkanstaaten
eine Lösung nähersteht,
zwischen den Gruppen
keine Rolle spielt als Be-
wiesenen der Gruppen
zentralen die Zeit wird
die nächste Zeit wird
mazedonischen Gebieten
ermattet. Der ge-
heime Affront der ge-
heime Sie wird, nicht

Die Festung Lud ist seit gestern in unserer Hand. Das altbewährte Salzburgerische Oberösterreichische Infanterieregiment Erzherzog Rainer Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonett aus dem Bahnhof und

Die Zahl der in den letzten Tagen in (TU) Der Kriegsberichterstatter Leonhard
Östgalizien und östlich von Wladimir-Wolinski Adelt meldet aus dem f. f. Kriegspressequar

(W) „Daily Mail“ meldet aus New York: Zwei Pulverfabriken in Wilmington und Delaware sind in die Luft geflogen. Die Fabrik der American Powder Action Co. in Massachusetts und die Schrapnellfabrik Canton bei Baltimore sind beschädigt worden. Ein Zugs mit Schießbaumwolle in Gary bei Indiana ist beinahe zerstört.





Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.
Er ruht dort in der fremden Erde,
Fern von der Heimat, ach, wie schwer!
Wir hatten ihn bei uns so gerne,
Der uns geliebt hat so sehr.
Er war der Mutter stolz und Glück
Und der Geschwister große Freude;
Doch ach, er kehrt nie mehr zurück.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langer, langer Ungewissheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Onkel und Vetter,

Kriegsfreiwilliger, Gefreiter

Wilhelm Rolf

Füsilier-Regiment Nr. 34, 1. Kompagnie

den Heldenod fürs Vaterland am 28. April im blühenden Alter von 25 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: Mutter u. Geschwister
Frau Witwe Julius Rolf.

Kamen, Westick und Ostpreussen, den
2. September 1915. 991



Im Kampfe fürs Vaterland starb den Helden-
tod mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Musketier

Friedrich Leidecker

Infanterie-Regiment Nr. 150.

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Fr. Leidecker
nebst Kindern.

992

Methler, Oberaden, Westick, den 31. August 1915.

Danksagung.

Allen, die uns in unserem Schmerz um
unseren teuren, auf dem Felde der Ehre gefallenen
Sohn und Bruder

Fahnenjunker

Theo Winter

ihre Teilnahme erwiesen haben, dankt herzlichst
auf diesem Wege 994

Familie Theodor Winter.

Gras-Verkauf Haus Velmede.

Freitag, den 3. Septbr., nachmittags 5 Uhr,
soll das Gras in der Schemwiese, Wort-
wiese,

Montag, den 6. Septbr., nachmittags 4 Uhr,
das Gras im Westickerham und Gemfach
nummerweise meistbietend verkauft werden.

Bersammlung an Ort und Stelle. 985

Töddinghausen, den 30. August 1915.

Blödom, Rentmeister.

Schlosser und Arbeiter

stellen ein

Hermann Klein & Söhne. 986

5% Deutsche Reichsanleihe. (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Reichsbank (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Gesamtschuldenkasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen. Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Bezahlung zu leisten.
2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrung bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).
4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beliefen.
5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet unmittelbar nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Zuteilung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Zuteilung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Zuteilung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30 %	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20 %	"	" 24. November 1915
25 %	"	" 22. Dezember 1915
25 %	"	" 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von Mk. 300	Mk. 100 am 24. November, Mk. 100 am 22. Dezember, Mk. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von Mk. 200	Mk. 100 am 24. November, Mk. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von Mk. 100	Mk. 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinsten Schlagsamweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Stücke eintragungen

bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = $2\frac{1}{2}\%$, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	Mk. 96,50	Mk. 96,50
" " am 18. Oktober " für 162 Tage = $2,25\%$, " " " "	Mk. 96,75	Mk. 96,75
" " am 24. November " für 126 Tage = $1,75\%$, " " " "	Mk. 97,25	Mk. 97,25

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erörterliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, in denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

987

Havenstein.

v. Grimm.

5867

Bekanntmachung.

Meine Anordnung vom 26. Juni d. Jrs. — I. 11 Nr. 2875 II — betreffend Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus, erhält im § 3 Absatz 2 folgenden Zusatz:

5. Der Verkauf von Trinkbranntwein in verkorkten und außerdem mit Siegel oder Kapsel verschlossenen Flaschen oder Krügen mit einem Mindestgehalt von drei-achtel Liter an Nichtkonzeptionsberechtigten, wenn der reine Verkaufspreis einschließlich Flasche oder Krug, nach Abzug eines etwaigen Rabattes, für das Liter mindestens drei Mark beträgt.

Für Flasche oder Krug dürfen nicht mehr als zehn Pfennig zurückvergütet werden.

Arnsberg, den 23. August 1915.

Der Regierungs-Präsident
von Bielefeld.

Veröffentlicht.

Kamen, den 28. August 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B.: Wönningshoff, Stadtrat.

993

Geschäfts-Gröfßung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause des Herrn C. v. d. Heide, Kamen, Nordstraße 4, ein

Gemüse-Geschäft.

In den jeweiligen Obstfrüchten führe nur beste Sorten.

Jeden Mittwoch frisch eintreffend:

Hochfeine Bauernbutter und frische Landeier.

Mein Bestreben, die verehrliche Kundschaft reell zu bedienen, bitte gütigst zu unterstützen.

Hochachtend **Paul Uhrmeister,**

Gemüse-, Kartoffel- und Obst-Geschäft,
Kamen, Nordstr. 4. 995

NB. Bin jeden Montag und Donnerstag auf dem Markte.

Gras-Verkauf Kamen.

Sonnabend, den 4. d. M.,

nachm. 5 Uhr, verkaufen

Unterzeichneter für die Frau Wwe.

Schmiedemeister C. Kumpff hier,

desgl. für Herrn Kaufmann Otto

Marcus hier, den

guten, zweiten Grasmuchs

in den ihnen im Kamenen Zu-

sammenlegungsverfahren der

Grundstücke neu zugeteilt, im

sog. „Demjact“ belegenen beiden

Wiesenparzellen, je geteilt oder

im ganzen, öffentlich meistbietend

gegen Kredit.

Kamen. 990

Reinhard, Gerdt, Aukt.

Gras-Verkauf

Aldener-Mühle.

Montag, den 6. Sept.,

abends 6 Uhr, werde ich für

Herrn Schulze-Velmede, das

sehr gute Gras,

in der Papenwiese an der

Aldener-Mühle, nummer-

weise meistbietend gegen Kredit

verkauft. 963

Heil

Brüggemann.

Ein Wagon hochfeine

westfälische Delikatess-

Speisefartoffeln

vom Sandboden, Zentner

Mk. 5.60 u. 5.75. 996

Paul Uhrmeister,

Kamen, Nordstr. 4.

2 bis 3 Schuhmacher

für Reparatur nach Osnabrück

gegen guten Lohn gesucht.

C. Hannes, Osnabrück,

Kamp 80. 976

Suche zum 15. September

evangel., ältere

Haushälterin,

finderlose Witwe nicht ausge-

schlossen, am liebsten vom

Land.

Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Kamen. 990

Braves, ordentliches

Mädchen,

nicht unter 15 Jahren, welches

Lust zur Landwirtschaft hat, für

sofort gesucht.

Zu erst. in der Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 5. September, nach-

mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit

Benedikt.

(Barner J. Moog aus Dortmund.)

Marktpreise.

Korn, den 28. Aug.

Weizen (Hochpreis) 100 Kilo 27,00

Waggen " " 23,00

Hafer (Hochpreis) " " 30,50

Gerste (Hochpreis) " " 30,00

Kartoffeln, 50 Kilo 5,00—5,50

Wiesenheu 50 Kilo 6,50—7,00

Luzeiner-Heu " " 18,00—20,00

Krummstroh 500 " 21,00—22,00

Hoggenstroh " " 21,00—22,00

Breitbruch " " 21,00—22,00

Druck u. Verlag von C. May in Godes-

berg. Verantwortlicher Redakteur:

J. B.: D. Wönningshoff.

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 105 (2. Blatt)

Donnerstag, den 2. September 1915

43. Jahrgang.

Ehren-Tafel.

Waffenrat eines bayerischen Pioniers.

Der Pionier Hölz der 2. bayr. Pion.-Erf.-Komp., als schneidiger Draufgänger bekannt, trat im Dezember v. J. in einen feindlichen Laufgraben und holte von dort Waffen, Munition, Handgranaten und Schanzzeug in die eigene Stellung herüber. Für diese mutige Tat erhielt er das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Am 8. Wochen später der Sturm auf die gleiche Höhe angeführt wurde, drang er als erster in die feindlichen Gräben ein und warf in unerwarteter Weise Handgranaten. Das Beispiel des vom Pulverrauch völlig geschwärzten Mannes rief seine Kameraden hin, es ihm gleich zu tun, bis die Höhe fest in den Händen der Kompanie war. Als Anerkennung ward ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Am 22. Juni d. J. führte der zum Gefreiten beförberte Hölz die 1. Sturmstaffel der 2. Sturmkompanie gegen den feindlichen Stützpunkt südlich einer Höhe. Im heftigsten Infanterie- und Maschinengewehrfeuer stürmte er bis zum feindlichen Drostberau vor und hieb mit seinen Beuten eine Wache in demselben. Dabei erhielt er einen Fußschuß. Kurz darauf wurde er an beiden Armen verwundet. Trotz dieser Verwundungen versuchte er nach abgeklungenem Angriff noch in die feindlichen Gräben hineinzukriechen, um, wenn möglich, wichtiges zu erkunden, mußte aber seiner schweren Wunde wegen sein Vorhaben aufgeben. Auf dem Rücken liegend begann er sich nun nach der eigenen Stellung zurückzuschleichen, was begreiflicherweise nur langsam ging. So überforderte ihn der Tag auf freiem Felde und Freundes- und Feindeshörnern gingen über ihn weg; er verlor sich im Gestrüch und setzte nachts seine qualvolle Wanderung fort. Endlich am 24. morgens kam er in die Nähe der eigenen Linie und konnte heringeht werden.

Für sein mutiges Vorgehen sollte der wackere Mann zum Unteroffizier befördert werden, aber die Beförderung erreichte ihn nicht mehr. Er starb am 27. Juli im Lazarett seinen Wunden.

Ehre seinem Andenken!

Patrouillengang am Tage der Kriegserklärung Italiens.

Es war am Abend des Tages der Kriegserklärung Italiens an Österreich. Feindliche Mörser und beschwerte Murrarste ertönten aus dem Schützengraben, in dem die 3. Kompanie des bayerischen Erf.-Inf.-Regts. Nr. 1 lag. Eine Patrouille, die sich gerade für diesen Abend freiwillig gemeldet hatte, erhielt den Auftrag, die vorderste Linie des Feindes festzustellen. Führer war der Landwehrmann Johann Brandmayer aus Ganshofen, Bez. Amt Altschach; Infanterist Andreas Schellhorn aus Maximilian, Bez. Amt Mühlbach, und Infanterist Georg Fischer aus Frontenhausen, Bez. Amt Bilsbühl, waren Begleiter. Der Patrouillengang war wegen des fast senkrecht aufragenden Geländes und des dicken knirschenden Bodens unangenehm beschwerlich und ein Vorwärtsschreiten war nur durch fortwährendes Klettern im Fels möglich. Die Patrouille schlich sich im Dünkel des Berges durch den Hohlweg hinauf bis auf etwa 10 Meter an einem feindlichen Doppelposten vorbei und kam bis zum feindlichen Drahtgitter, ein sogenanntes Stützgitter, von dem auch der Posten eingeschlossen war. Eine Lücke im Drahtgitter war nicht zu finden. Dafür aber entdeckte die Patrouille einen hellleuchtenden Gegenstand, der nicht abgeblenden Untergrund, der etwa 20 Meter hinter dem Drahtgitter war. Im Untergrund befanden sich etwa 5 Feinde, die sich lebhaft unterhielten und Karten spielten. Der Patrouillenführer ließ durch das Drahtgitter hindurch anfragen, kommandierte eine Salve und daran anschließend kurzes Schützengitter. Die Posten des Gegners, die etwa 20 Meter links standen, ergriffen die Flucht. Im Untergrund ertösch das Licht und man hörte Weh- und Jammergeschreie, die Patrouille hatte also ihr Ziel nicht verfehlt. Gleich darauf bekam die Patrouille von halbwegs lebhaftes Feuer, sie zog sich in eine vorher ausgeluchte Deckung zurück, von wo sie gegen 11 Uhr unversehrt bei der Kompanie wieder anlangte.

Landwehrmann Brandmayer wurde für die unerschrockene Führung mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Rettung eines verschütteten Kameraden.

Am 15. Mai 1915 wurde die von der 4. Kompanie des Landsturm-Infanterie-Bataillons Baffersburg besetzte Stellung von feindlicher Artillerie schwer beschossen. Eine Granate schlug auf die Brustwehr eines Schützengrabens der Stellung und zerstückte diesen, sowie die Seitenwand des daran stoßenden Beobachtungsstandes, in dem sich ein Landsturmmann aufhielt. Dieser wurde schwer verwundet und von den einströmenden Erde- und Steinmassen verschüttet. Auf seine Hilferufe

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegsführung notwendig bedarf!

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusetzen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Daheimgebliebenen neue Geldmittel herbeischaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsanleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahr zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe! Zeichnet selbst und helfst die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsanleihen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutiger Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsanleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

eilte, obwohl noch 15 Granaten in kurzen Bau-ten aufeinanderfolgend in nächster Nähe einschlugen, der Landsturmmann (Gornist) Joseph Büchner, aus Zimmern, Bez. Amt Pfarrkirchen (Niederbayeren) gehörig, herbei und begann, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, seinen verschütteten Kameraden auszugraben. Nach 20 Minuten langer, anstrengender Arbeit war der Verschüttete aus seiner qualvollen, verzweifelten Lage befreit und wurde von Büchner in den Sanitätsunterstand getragen. Für diese wackere Tat wurde Büchner mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet. — Büchner ist als Gütler in Unterbach, Gemeinde Johanniskirchen, Bez. Amt Eggenfelden ansässig. Er hat sieben unmündige Kinder im Alter von 4—15 Jahren.

Allerlei Kriegsbilder.

Die Tannenberg-Feier im Hauptquartier Ost.

(TU) Am Jahrestage der Schlacht von Tannenberg fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg eine erhebende Feier statt. Ein gewaltiger Zug bewegte sich unter Vorantritt von Musik zum Generalfeldmarschall, der in der Mitte seines Stabes die ihm dargebrachte Guldigung entgegennahm. In der an ihn gerichteten Rede gedachte man der schicksalsschweren Tage des verfloffenen Jahres und der siegreichen Schlacht von Tannenberg. Mit einem dreifachen Hoch, das sich in der Menge begeistert fortpflanzte, wurde die Rede geschlossen. — In markigen Worten dankte der Generalfeldmarschall dem Redner. Nur gestützt auf solche Gehilfen und Krieger, wäre es ihm möglich gewesen, derartig Großes zu leisten. Er selbst freue sich, ein Werkzeug in der Hand Gottes zu sein. In das von ihm ausgebrachte dreifache Kaiserhoch wurde jubelnd eingestimmt. Würdig beschloß der Gesang:

„Deutschland, Deutschland über alles!“ die Feiler, die den Unwiderstehlichen in schönster Erinnerung bleiben und noch fester das Band schmieden wird, das uns alle vereint.

Das Zerstörungswerk der Russen in Ostpreußen.

Zu der parlamentarischen Studienfahrt durch Ostpreußen erfährt die „Morgenpost“, daß festgestellt wurde, daß die Russen 24 Städte, beinahe 600 Dörfer, ungefähr 300 Güter, über 30 000 Gebäude zerstört und mehr als 100 000 Wohnungen geplündert haben.

Russische Schandtaten.

WTB Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Zu den zahlreich vorhandenen Beweisen der barbarischen, völkerverachtenden, widrigen Behandlung unserer Kriegsgefangenen seitens der Russen ist ein neuer hinzugekommen: Der Gefreite Alfred Schlagg und der Infanterist Hugo Trunk, beide dem österreichischen Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4 angehörig, gerieten am 28. Januar beim Aufmarsch in russische Gefangenschaft, entwichen jedoch und schlichen sich später in Verkleidung zu unseren Truppen durch. Sie sagen aus, daß sie nach Gefangennahme gänzlich ausgeraubt wurden und ihnen sogar das letzte Stück Brot abgenommen wurde, so daß sie während des Marsches gegen Döberitz vier Tage lang ohne jedwede Verpflegung blieben und nur von den Gaben der Zivilbevölkerung lebten. Nach der Gefangennahme wurden Schlagg und Trunk in einer Scheune interniert. Plötzlich hörten sie in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse trachen. Schlagg lief aus der Scheune hinaus und sah, daß 13 Mann seines Regiments mit rückwärts gebundenen Händen auf Befehl eines russischen Majors erschossen wurden. Die beiden Soldaten sind bereit, vorstehende Angaben eidlisch zu bekräftigen.

Selbstmord eines italienischen Generals.

(TU) Wie bekannt, wurde nach dem Versinken des „Amalfi“ der General Garelli als Departementskommandant von Venedig abgesetzt. In der Schweiz eingetroffene Venezianer versichern, daß Garelli vor einiger Zeit in Venedig Selbstmord beging, was von der Regierung streng geheim gehalten wird.

Kriegsnotspende der deutschen Buchdruckergehilfen.

Der Deutsche Buchdruckerverband wandte in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915 die bedeutende Summe von 5 375 000 Mark auf, obwohl im Laufe des ersten Kriegsjahres von den 70 450 Mitgliedern nach und nach etwa 40 000 an die Front gerufen wurden. 2000 Mitglieder starben fürs Vaterland, 778 erhielten das Eisene Kreuz.

2000 verdorbene Schinken

hatte ein Armeelieferant der Militärbehörde abgeliefert. Die verfaulte Ware konnte aber noch rechtzeitig zurückgehalten und dem gewissenhaften Kaufmann zurückgestellt werden. Schon vor der Verarbeitung sind diese Schinken schmierig und fäulend gewesen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 1. Sept. (Verschiedenes.) Für den Landkreis Hamm verzeichnet die amtliche Nachweisung folgende Erkrankungen an übertragbaren Krankheiten in der Zeit vom 15. bis zum 21. August: Diphtherie 4 (2 Hemmerde, je 1 Peltum, Königsborn), Scharlach 5 (3 Unna, 2 Werries); ferner 1 Todesfall an Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose in Unna.

(Sedantag.) Das deutsche Volk braucht und will trotz des Weltkrieges einen Tag im Jahre haben zum Andenken an die große Zeit, an einem der größten und erfolgreichsten Kriege des 19. Jahrhunderts, aus welchem als wichtigste Folge die so lang ersehnte und gesuchte deutsche Einheit hervorgegangen ist, der größte Moment, den bis dahin die deutsche Geschichte zu verzeichnen gehabt hat. Der Sedantag ist schon zu lange und zu weitgehend gefeiert worden, als daß er auf einmal aus dem deutschen Herzen gerissen werden könnte, mit dessen patriotischen Regungen er eng verbunden ist. War und ist doch dieser Krieg die Grundmauer zu dem festen gewaltigen Bau des deutschen Reiches. Welch einen Aufschwung hat es seit dieser Entscheidungszeit genommen! Bis in die entferntesten Teile der Erde ist sein Name vorgebracht. Das Ausland blickt respektvoll auf deutsche Größe, Macht und innerliche Tüchtigkeit. In diesem Sinne feiern wir auch dieses Jahr den Sedantag, dessen Errungenschaften wert sind, nie vergessen zu werden. Er sei ein Tag der allgemeinen Erinnerung an große Zeit — in noch größerer.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Kriegsfreiwillige im Jäger-Regiment Nr. 34 Gefreiter Wilhelm Koll, ein Sohn der Witwe Julius Koll, von hier. Weiter haben den Heldentod fürs Vaterland erlitten der Reserve-Fritz Ritter und der Maschinen-gemeinschaftliche Fritz Hilburg, ebenfalls beide von hier.

Die hiesige Sammelstelle für Metalle auf der Oststraße ist infolge des regen Andranges von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag von 3½—7 Uhr nachmittags geöffnet.

Die vereinigten Jugendkompanien des Landkreises Hamm werden am Sonntag, den 5. d. Mts., nachmittags von drei Uhr ab, in einer Stärke von über 1200 Mann im Gelände westlich der Stadt Kamen eine größere Felddienstaufgabe lösen, der folgende Idee zugrunde gelegt ist: „Eine rote Armee ist am Hellwege geschlagen worden und befindet sich in beschränktem Rückzuge gegen die Lippe. Die Chausseen Dortmund—Unna und Unna—Kamen—Werne, sowie alle übrigen nach Norden führenden großen Straßen sind für Bagagen, schwere Artillerie usw. freigehalten. Infanterie und Feldartillerie müssen daher bei ihrem Rückzuge die dazwischen liegenden weniger guten Wege bezog. Das freie Feld benutzen. Rot ist mit seinen Hauptkräften bereits bis über die Esete gelangt und leistet auf den nördlich der Straße Kamen—Unna gelegenen Höhen mit seiner Nachhut Widerstand, um Bagagen und Trainen etc. den Abzug zu ermöglichen. Die blaue Armee drängt stark nach. Die Nachhut der roten Armee hat inzwischen die Eseteübergänge bei Unna, Nie-

beraden, an der Häftlingsmühle und in Kamen geprengt. Leichte Blänkelein finden am ganzen Gefekelauf statt. Die Jugendkompanien kamen, Oberaden, Peltum, Beddinghofen, Kaiseran und Methler bilden die rote, Unna, Massen, Fröndenberg, Mühlhausen, Langschede, Villmerich, Dellwig und Wönnen die blaue Partei. Sammelplatz für die rote Partei um 2 Uhr nachmittags auf der Wiese des hiesigen Schützenhofes, für die blaue Partei um 2.30 Uhr in Westfeld. Im Anschluß an die Feldübungen findet eine Parade sämtlicher Jugendwehren statt, die Herr Vergrat Kunde abnehmen wird. Die Herzogliche Kapelle wird nach beendeter Parade auf dem Paradeplatz konzertieren. — Zu der Veranstaltung ist die Bürgererschaft von Kamen und Umgegend freundlichst eingeladen, sie wird jedoch gebeten, sich möglichst auf den Wegen aufzuhalten, um die Bewegungen nicht zu stören und Hürschäden zu vermeiden. Von den Schießapparaten zur Markierung der Artillerie und den feuernden Schützenlinien wolle sich das Publikum zur Vermeidung von Unfällen fernhalten. Den Anordnungen des Führerpersonals, besonders aber der Feuerwehreinheiten, die an diesem Tage Polizeidienste verrichten, ist Folge zu leisten.

Den Verkauf von Trinkbranntwein betrifft eine für Interessenten wichtige Bekanntmachung des Regierungspräsidenten im Infanterie-Regiment Nr. 150, worauf an dieser Stelle noch besonders hingewiesen wird.

Mit besonderem Interesse wird allseitig das **Vordringen unserer Heere in den russischen Distrikten** verfolgt, deren Bewohner vielfach nicht nur deutscher, sondern sogar westfälischer Herkunft sind, und die mit Recht als westfälische Kolonien bezeichnet werden. Schon zur Zeit der Kreuzzüge nach dem Morgenlande folgten die praktischen Westfalen lieber dem Rufe an die Ostseefküsten, die zu deutscher Neubesiedlung nahe genug lagen. Und nun zogen sie aus, die Edelente von ihren „Häusern“, die Bürger aus ihren Städten, die nachgeborenen Söhne von den Hufen. Man kann sagen: Der westfälische Adel ist dabei bis auf wenige Familien ausgestorben, aber in Livland blüht er noch und zwar als Träger deutscher Art. In den dortigen Adelsregistern steht ein aus westfälischer Geschichte bekannter Name neben dem anderen — die von der Rede, von Freytag, Wigand, von Hohenhausen, von Galen usw. Gleich der erste Herrmeister des deutschen Ordens im Ostseegbiet war Hermann Balke, genannt Aldeholt aus Balken bei Soest. Westfälisch war auch die Geistlichkeit. Einer der letzten Erzbischöfe von Riga war Jakob Linde aus Kamen, die letzten Bischöfe von Dorpat waren Joh. Bai aus Dortmund und ein von der Rede. Auch in den städtischen Urkundenbüchern finden sich von Anfang an westfälische Namen in großer Fülle.

Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen werden jetzt in Haag nach dem Satz von 1 Pfund Sterling = 12,12 Gulden umgeschrieben. Es müssen also, wenn man 1 Pfund Sterling überweisen will, in Deutschland nach dem gegenwärtigen Kurs 24 Mark 24 Pfg. eingezahlt werden. Von jetzt an können an Kriegs- und Zivilgefangene in Serbien auch Postpakete versandt werden.

Feuerzüge der freiwilligen Turnerfeuerwehr gaben gestern Abend gegen 9 Uhr Kunde von einem auf der Nordenmauer ausgebrochenen Brande, dem die Hefenfabrik befiel, in der von Herrn Dolina ein Milchgeschäft betrieben wird, zum Opfer fiel. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß der Dachstuhl bereits vernichtet war, bevor die Vörschäftigkeit einsetzen konnte. Auch die Feuerschutzwache wurde durch den Auf der Dampfmaschine alarmiert und den vereinten Bemühungen beider Wehren gelang es, dem weiterbreitenden Elemente Einhalt zu gebieten. Ein Glück war es, daß ziemlich Windstille herrschte, sonst hätte der Brand in der Nachbarschaft alter, leicht feueranfängender Gebäude, unübersehbare Folgen haben können.

Methler, 2. Sept. Den Heldentod erlitt im Kampfe für sein Vaterland der Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 150 Friedrich Leideder von hier.

Methler, 2. Sept. Das Eiserne Kreuz erhielten der Geseitete Lehrer Gustav Duncker, jetzt Kriegsinvalide, und der Wehrmann Heinrich Potthoff, letzterer unter gleichzeitiger Beförderung zum Geseiteten, beide von hier.

Methler, 2. Sept. Das Kriegsmissionsfest verlief in der schönsten Weise. Am Morgen des 29. August predigte Herr Missionar Straußberg, der lange Jahre auf der Insel Borneo gearbeitet hat. Die Nachfeier fand nachmittags in der altbewährten Kirche statt. Ansprachen seitens der Herren Pfarrer Bruch, Missionar Thiele, Oberaden, Missionar Straußberg und Pfarrer Philips. Kamen wechselten mit Orgel- und Gesangsvorträgen, letztere vom Gesangschor des evangelischen Jungfrauenvereins unter Leitung ihres Dirigenten, Organist Lehrer Spielberg, dargeboten, ab. Alles in allem genommen, war das ganze Missionsfest dem Ernste der Zeit entsprechend sehr würdig.

Niederaden, 2. Sept. (Das Eiserne Kreuz.) Der Unteroffizier Wilhelm Lühmann wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. L., der zum zweiten Male verwundet ist, liegt zurzeit im Reserve-Lazarett in Gethfeld (Eld-Harz).

Wiescherhöfen, 2. Sept. Die Jugendkompanie unternahm am verflossenen Sonnabend und Sonntag einen Ausflug in das Lennetal, wozu die Mitglieder feldmächtig ausgerüstet waren; die zum Abkochen erforderlichen Kochgeschirre hatte das Ersatz-

bataillon in Kamen zur Verfügung gestellt. Bis Neuenrade wurde die Eisenbahn benutzt und dortselbst nach Empfang und Begrüßung durch die dortige Jugendwehr Massengartener bezogen. Ueber Altena ging dann Sonntag früh der Marsch nach Lemmerheide zur Befestigung der Deichhöfchen, worauf das Abkochen erfolgte. Später wurde dann der Marsch bis Wiescherhöfen angetreten, von wo aus die Rückkehr in die Heimat mit der Bahn angetreten wurde.

Berne, 2. Sept. Aus Liebesgram sprang die 16jährige Anna J. aus der Kolonie Ebenlapp in die Lippe und ertrank. Die Mutter hatte ihr den Verkehr mit einem jungen Manne unterzogen. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Lichtenberg, 1. Sept. (Vom Blitz erschlagen.) Dem Montag nachmittag über unserer Gegend niedergehenden Gewitter ist leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der bei dem Landwirth Berge hieselbst beschäftigte Knecht Johann Reijf, ein österreichischer Untertan im Alter von 28 Jahren, der auf dem Felde beschäftigt war, hatte unter einer Eiche unweit des Hoberger Tunnels auf dem Wege nach dem Eichholz Schutz vor dem Regen gesucht. Hier wurde er von einem Blitzschlag getroffen und sofort getötet; die Kleider waren dem Vernehmen vollständig verbrannt und vom Leibe herabgerissen worden. Die Leiche selbst wies an beiden Fußgelenken Rißwunden auf.

Dortmund, 1. Sept. (Diebstahl und Hehlerei verurteilt.) Die Schüler Wilhelm Brinckhoff und Anton Rhode aus Mengede, die während zweier Monate ungewöhnlich umfangreiche Diebstähle an Nahrungsmitteln, an einer Stelle allein für 1100 Mark, ausgeführt hatten, wurden von der hiesigen Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, während die Mütter der Angeklagten wegen Hehlerei je 6 Monate Gefängnis erhielten. Der Staatsanwalt hatte gegen die beiden Schüler, die 12 bis 13 Jahre alt sind, zwei Monate, gegen die Eltern drei Monate Gefängnis beantragt.

Dortmund, 1. Sept. (Ein russischer Spion verurteilt.) Der jugendliche Arbeiter Johann Kymelwicz, ein Russe, stand wegen Diebstahls vor dem Jugendgerichtshof. Er hatte sich in der Jofels-, Antonius- und Propsteikirche an betende Damen herangeschlichen und ihnen die Handtaschen, die sie auf die Bank gelegt hatten, gestohlen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Wittenberg, 1. Sept. (Zwei Personen verbrannt.) In der an der Chaussee nach Herfcheid gelegenen Kantine des Wirts Caradzana brach in der Nacht Feuer aus; das Gebäude wurde vollständig eingestürzt. Zwei Personen, anscheinend Bahnarbeiter, sind dabei umgekommen. Ihre verkohlten Leichname wurden unter den Trümmern hervorgeholt. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Steele, 31. Aug. (Zwei Kinder vom Blitz erschlagen.) Sonntag nachmittag wurden bei dem Gewitter zwei Kinder der Familie Bergmann Kasperki in der Rottstraße im Alter von 11 und 2 Jahren vom Blitz erschlagen.

Barmen, 1. Sept. Hier wurde ein Schwinder, Ferdinand Göbel aus Gießen, der als „Marineflieger“, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse, in mehreren Städten, auch des Industriebezirks, das rote Kreuz und Privatpersonen um Geldbeträge beschwindelt hatte, von der Strafkammer zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Düsseldorf, 1. Sept. (Taschendiebstahl verurteilt.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde am 4. Juli der vorbestrafte Artist Julius Frieze festgenommen, als er einem Reisenden die Geldbörse entwendet hatte. Mit Rücksicht auf seine große Gemeingefährlichkeit verurteilte die Strafkammer den Taschendieb zu 5 Jahren Zuchthaus. Wie vor Gericht der als Zeuge geladene Bahnhofsvorsteher bekundete, haben die Taschendiebstähle auf dem Hauptbahnhof einen großen Umfang angenommen; an einem Tage sind 30 Anzeigen von bestohlenen Reisenden erstattet worden.

Aus aller Welt.

— Ein Raubmord in der Reichshauptstadt hat wieder einmal alle Gemüter in Bewegung gesetzt. Die 31 Jahre alte Schwester des Kolonialwarenhändlers Klaus, die für ihren als Landsturmmann eingezogenen Bruder das Geschäft versah, wurde ermordet in einem kleinen Raum hinter dem Laden aufgefunden. Der Schädel war ihr mit einer Bierflasche zertrümmert worden. Um jede telefonische Verbindung mit dem Mordraum unmöglich zu machen, hatte der Täter zwei zusammengebundene Bierflaschen an den Hebel des Apparates gehängt. Die Ermordete scheint beim Abendbrot hinterläs überfallen zu sein, sie war noch vollständig angekleidet. Die Leichentafel ist geraubt worden. Zur Ermittlung des unbekannten Mörders sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Ein erschütterndes Familiendrama,

dem fünf Personen zum Opfer fielen, hat sich in der Nähe von Mannheim abgespielt. Dort wurden im Refektorium des Klosters ein Mannheimer Ruderklub die Leichen einer Frau und von vier Kindern gefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um die 32 Jahre alte Witwe Dreiling mit ihren Kindern handelte. Frau Dreiling wohnte seit kurzem mit zwei ihrer Kinder in der Bäckstraße in Mannheim und ernährte sich durch Eisverkauft. Zwei Kinder waren wegen Raubhustens in einem Schwesternhause untergebracht, während vier weitere Kinder schon

längere Zeit sich in einem auswärtigen Waisenhaus befinden sollten. Die Frau holte die beiden Kinder aus dem Schwesternhause ab und ging mit den drei Mädchen und dem kleinsten Knaben im Alter von acht, sechs, vier und zwei Jahren von Hause fort mit dem Bemerkten, daß sie mit den Kindern zu Verwandten nach Biehlhausen fahren würde. Anscheinend hat sie die furchtbare Tat dann noch am gleichen Tage ausgeführt. Die Leichen der vier Kinder waren zusammengebunden und dann mit einem Strick um den Leib der Mutter befestigt. Der Vater der Kinder ist vor zwei Jahren gestorben. Die Frau soll keinen ganz einwandfreien Lebenswandel geführt haben und aus Furcht vor einer gerichtlichen Untersuchung und der damit möglicherweise verbundenen Wegnahme ihrer Kinder zu dem uneligen Entschluß gekommen sein.

Neueste Nachrichten Auf dem Wege einer friedlichen Regelung.

TU Frankfurt a. M., 1. Sept. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin ist die Affäre der „Arabie“ und der „Eufitania“ auf dem Wege einer friedlichen Regelung.

Besprechung König Ferdinands mit militärischen Persönlichkeiten.

TU Wien, 1. Sept. Einer Meldung aus Sofia zufolge, die der „Abend“ bringt, hat Zar Ferdinand verschiedene militärische Persönlichkeiten, darunter den Kriegsminister und den Chef des Generalstabes empfangen.

Weitere Ausdehnung des Aufstandes in Marokko.

TU Babel, 1. Sept. Wie aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Aufstandsbe- wegung in Franz-Marokko von neuem stark im Gange und gewinnt täglich an Ausdehnung. Der Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Marokko, General Vialatte, hat das Kriegsministerium dringend um Verstärkungen ersucht. In den letzten Tagen sind auch bedeutende Truppentransporte von Marokko nach Marokko abgegangen. In Anbetracht des Umstandes, daß der Aufstand auch nach der spanischen Einflusszone übergegangen ist, ist die französische Regierung neuerdings mit einer inoffiziellen Anfrage an die spanische Regierung herantretend zwecks Übernahme der Polizeigewalt durch Spanien über einen großen Teil des französischen Aufstandsgebietes.

Zum Streit um die Wehrpflicht in England.

TU London, 1. Sept. Es ist auffallend, daß nun Lord Cromer selbst in der „Times“ die Unionisten, die eine lebhaft propagandistische Dienstpflicht unternehmen, ermahnt, vorläufig die Bewegung einzustellen. Lord Cromer fürchtet, daß wegen dieser Frage ein Klassenstreit entstehen. Ferner bestreite die Gefahr, daß die Zusammenarbeit der politischen Parteien durchbrochen werde. Uebrigens sei die Einführung der Dienstpflicht vor allem die Sache der Regierung und Lord Kitchener. Wenn Kitchener offen für die Dienstpflicht einträte, dann werde von selbst die Mehrheit der Bevölkerung dafür sein. Wenn er sich jedoch als Gegner zeige oder zu der Frage keine Stellung nehme, dann bestreite nicht sehr große Hoffnung, die Dienstpflicht einzuführen.

Schützengräben bei London.

(TU) Der Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet aus Copped: Eine Landung wird als nicht absolut unmöglich betrachtet, da man mit der Anlegung von Schützengräben und Feldbefestigungen in der Umgebung von London beschäftigt ist. Es ist eine Vorsichtsmaßregel wie die anderweitigen Verteidigungsarbeiten an sämtlichen Punkten der Küste, die nicht schon befestigt sind und wo Truppen ausgeschifft werden können. Die Admiralität will die Wirksamkeit der Flotte noch erhöhen, denn sie sucht neue Rekruten, um die Zahl der Marinemannschaften von 250 000 auf 300 000 zu bringen.

Die neue Krisis im englischen Kohlenbergbau.

(TU) Der Ausfall in dem walisischen Bergbau ist nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ abgebrochen. Die Bedingungen werden erst bekannt gegeben.

Die monarchistische Erhebung in Portugal.

(H. A.) „Central News“ meldet: Die portugiesische Regierung hat große Streitkräfte nach Nordportugal geschickt. Die monarchistische Bewegung, die dort ausgebrochen ist, ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Neue Angriffe fanden auf verschiedene Kasernen der Republik statt, so in Guimaraes. Zur Sicherung der Eisenbahnlinie Oporto-Braga wurden verschiedene Regimenter Truppen entsandt. Einzelne Brücken, die auf letzterer Straße liegen, sind von den Monarchisten durch Dynamit in die Luft gesprengt worden. Die Verhaftungen umfassen über 100 Personen.

Probemobilmachung in Spanien?

WTB Der „Temps“ meldet aus Madrid: Verschiedene Blätter berichten, man beabsichtige in maßgebenden militärischen Kreisen, im Oktober werde eine Probemobilmachung von 300 000 Mann durchgeführt werden.

China rüstet.

(bb) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach einer Nachricht der „Central News“ aus Peking haben die Beilehem-Stahlwerke einen Auftrag der chinesischen Regierung auf Lieferung von 100 Tauchbooten von einem größeren Typ als die deutschen angenommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist. (Eingetrag.)

Lebensmittelvouchere.

Kamen, 2. Sept. Eine betrübende Erfahrung ist es, daß gerade jetzt, zur Zeit der Ernte, die doch so gut geraten ist, die Preise der notwendigen Lebensmittel auf manchen Orten, besonders hier in Kamen, so ungeheuer hoch sind, daß die Preise höher sind, als in Friedenszeiten, wo wohl verständlich, nicht aber, daß sie eine so ungeheure Höhe erreicht haben. Wir können einem jeden den Verdienst, der für seine Lebenshaltung nötig ist; aber wir können es nicht ruhig mit ansehen, daß sich einige wenige durch Lebensmittelvouchere bereichern wollen. In Kamen kann man den Zentner Kartoffeln für 4,50 Mark, in Dortmund für 5 Mark erhalten, warum muß man in der Landstadt Kamen an verschiedenen Stellen 6 oder 7 Mark zahlen? Warum muß man in Kamen in einigen Geschäften für 1 Pfd. Butter 2,20 Mark geben, während für Hamm ein Höchstpreis von 1,50 Mark festgesetzt ist? usw. Diese unangemessenen hohen Preise sind nur aus schänder Gewinnlust zu erklären. Mit Recht hat man sich ein Volksrecht in einem Buche geschrieben: „Wir entziehen uns, wenn wir ab und zu in der Zeitung lesen, daß ein Angehöriger der Post sich an Liebesgaben für unsere Krieger vergreifen hat; aber ist das Spekulantentum, das durch künstliche Preissteigerungen die armen Leute in der Not zwingt, und der die Not seiner Mitmenschen dazu ausnützt, um selbst schnell reich zu werden. Ein wahrer Vaterlandsfreund versteht es nicht, wie Leute an den Kriegsfamilien, die auf ihre Unterstützung angewiesen sind, Wucher treiben können, während doch die Männer und Söhne dieser Familien da draußen auch für sie ihr Blut vergießen!“

Es muß sich erreichen lassen, daß die Lebensmittel usw. unsern Mitbürgern zu einem Preise verkauft werden, den sie zu bezahlen imstande sind, damit nicht der ärmere Mittelstand und die Angehörigen unserer Krieger am Hungerstich narren. Welche Erbitterung wird sich auf lange Zeit hinaus gegen solche Kaufleute, Händler und Landwirte erheben, die Lebensmittelvouchere treiben! Mancher wird es vielleicht in den Friedenszeiten noch einmal bereuen, daß er es getan hat.

Jeder muß heutzutage Opfer bringen, manche sogar schwere Blutopfer. Da sollte auch keiner hier Lebensmittelvouchere treiben, sondern jeder mit einem mäßigen Gewinn zufrieden sein.

Es sei noch bemerkt, daß zu unserm Erstaunen hier in Kamen bei den Lebensmittelhändlern vielfach keine Preistafeln in den Fenstern zum Ausbange gebracht sind, wie das doch sonst fast überall in den Städten der Fall ist. Das Ausbängen der Preise würde jedenfalls heilsam wirken, weil sich gewiß manche scheuen würden, überaus hohe Preise auszubängen und weil man dann besser erkennen könnte, in welchen Geschäften man am vorteilhaftesten kaufen kann.

Redaktionsbriefkasten.

W. in Kamen. Die vom Reichstag angenommene Aenderung der Wehrpflicht wird, wenn es an der Zeit ist, schon bekannt gegeben werden. Die Gerichte, daß es sich um eine Verlängerung der Landsturmpflicht handele, beruhen jedoch auf Erfindung.

Aus dem Felde.

G.-K. Geschrieben, den 20. 8. 1915. Sage Ihnen für das überaus pünktliche Erscheinen der „Kamener Zeitung“ meinen herzlichsten Dank. Neben den Kriegsergebnissen liest man auch gern die neuesten Ereignisse und Begebenheiten aus der Heimat. Mit treudeutschem Gruß Musketier Vethaus.

Geschrieben, den 7. August 1915. Meinen herzlichsten Dank für das pünktliche Erscheinen der „Kamener Zeitung“. Diese wird von meinen Kameraden und mir sehr gern gelesen; besonders, da sie schnell das Neueste in Wort und Bild bringt, und hoffe ich, daß sie weiter so pünktlich erscheinen wird. Die herzlichsten Grüße an die Redaktion und die Kamener Bürger sendet Unteroffiz. und Batl.-Tamboir Fethich.

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen. Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pökeln, Miteßern u. dergl. ist die bekannte Zuckers Patent-Medizinale Seife, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadt-Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt den weichen Schaum genau nach Vorschrift mehrere Tage hintereinander auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht eintrocknen. Man wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt etwas Juckbohre-Creme, die durch ihre Milde und Reinheit für die menschliche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Uebel bald bessert und die Haut zur Gesundung schreitet. (888)

